

Gefördert durch



Kulturland
Burgenland

Neu

in der Bücherei Rohrbach



Untenstehende - im lex liszt-Verlag erschienenen - Bücher sind jetzt in der Bücherei Rohrbach verfügbar.

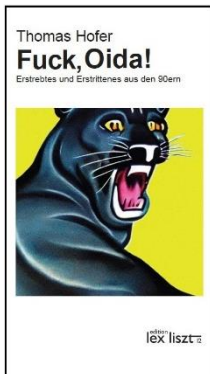
Bei Interesse können Sie diese Bücher gerne entleihen.

Öffnungszeiten der Bücherei: jeden Dienstag von 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr
am 2. und 4. Samstag im Monat von 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr



➤ **Thomas Hofer**

wurde 1978 in Eisenstadt geboren, wuchs in Mattersburg und Walbersdorf auf. Studium der Germanistik, Geschichte und Keltologie in Wien, Abschlussarbeit über den Welschen Gast des Thomasîn von Zerclaere. Zahlreiche Studienaufenthalte in der Gaeltacht (Connamara, Irland) und Studium des Irisch-Gälischen. Ab 2012 als Werbetexter tätig, zahlreiche Stationen bei namhaften Werbeagenturen in Wien. Seit 2020 freier Werbetexter in Wien und Burgenland. 2014 Lesung beim Literaturfestival „Anschiffen“ in Bildein mit einem fingierten Text von Ernst Hinterberger.



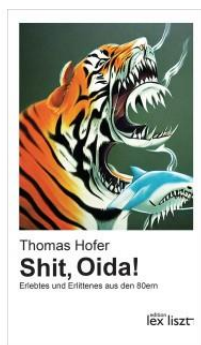
„Fuck, Oida!“

2024

(Erstrebtes und Erstrittenes aus den 90ern) Die 90er können endlich beginnen. Auf 250 Seiten gibt's aufregende Geschichten wackerer Helden wie Mikesch, Cul, Fritz, Nemo, Zeck, Lupo, Marci uvm. Die Spanne reicht diesmal vom Zötln (mit und ohne Alk) übers Polonaisetanz bis hin zum Exzess im Kapitel „Totalvernichtung Forstingerparkplatz“.

Thomas Hofers erzählendes Ich ist älter geworden, aber nicht gescheiter. Aus den 80ern rutscht es unbeholfen in die 90er und allmählich in die Volljährigkeit, was wiederum ganz eigene Herausforderungen mit sich bringt: zelteln mit Bier, das erste Auto und einen Einrückungstermin unmittelbar nach der Maturareise, wo auf der Feldwoche plötzlich der Stuhlgang versagt und es auch sonst nicht viel zu lachen gibt.

Wie schon zuvor die 80er-Jahre erweckt Thomas Hofer nun auch die 90er-Jahre in vielen bekannten und absichtlich vergessenen Details zum Leben. In den Wirren einer sich langsam entfaltenden Adoleszenz wird einiges erstrebt und noch mehr erstritten. Vor allem aber wird eines: auf ganzer Linie gescheitert. Und zwar am häufigsten an sich selbst. „Hat auch dazugehört“ und „Geschadet hat es uns nicht“ wird heute gern beschwichtigt. Aber nachher ist man bekanntlich immer gescheiter.



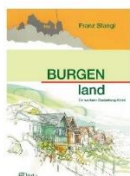
„Shit, Oida!“

2023

(Erlebtes und Erlittenes aus den 80ern) Auch an Redewendungen offenbaren sich prägende Lebensjahrzehnte – für Thomas Hofer und seine Freunde waren „Shit“ und „Oida“ sprachliche Offenbarungen der 80er. In lässigem Ton erzählt Hofer Geschichten aus dem Schulbus, von der Sportwoche oder dem Schulsikurs. „Ich war auf diesem Skikurs und dieser Sportwoche. Ich kann mich nicht so gut erinnern, wie der Thomas. Aber es kommen die Reminiszenzen wieder, es ist sensationell zu spüren, wie diese Erinnerungen wieder kommen“, erzählt Doris, eine Schulfreundin.



Franz Stangl wurde 1961 in Oberwart geboren, verbrachte seine Kindheit und Jugend in Kohfidisch (am Fuße des Csaterbergs) und Kotezicken, lebt seit 1992 mit Frau und Tochter in Oberwart. Er studierte Deutsche Philologie sowie Kombinierte Religionspädagogik in Wien. Seit 1985 unterrichtet er am BG/BRG/BORG Oberschützen. Neben Büchern wie *werde MENSCH* geworden. Texte über die Menschwerdung (2004), *Papa, ich sag dir was. 70 kindliche Ein-Sichten in eine Welt*, für die Erwachsene oft nicht mehr den richtigen Blick haben (2010) und Texten zur Advent- und Weihnachtszeit (2006/2014) erschienen die beiden Csaterberg-Krimis *Schlachtenberg* (2008) und *Zungen wie von Feuer* (Verlag Desch-Drexler, 2012). *Kellergassentod*.



„Burgenland“ – ein Csaterbergkrimi 2022

Aus dem Georgshofer Fischteich auf dem Csaterberg wird ein Toter geborgen. Kurz darauf stoßen Wanderer in einer steirischen Almhütte auf einen Mann und eine Frau, die beide kaltblütig erschossen worden sind. Alles deutet darauf hin, dass alle drei Morde etwas mit Willi Rieger zu tun haben, dem ehemaligen Journalisten, der über ein Jahrzehnt lang verschollen war. Günther Steiner, der Kohfidischer Wirt, ist entsetzt. Sollte er sich so sehr in seinem Freund getäuscht haben? Und was ist von der ominösen Burg am Csaterberg und ihren geheimnisvollen Besitzern zu halten? Gemeinsam mit Chefinspektor Hugo Leitner schickt er sich an, endlich Licht ins Dunkel der jahrelangen Ermittlungen zu bringen ...

Aber kommst dir nicht seltsam vor, dass es schon wieder einen Mord am Csaterberg gibt? Das ist ja alles andere als normal, dass grad bei uns da zu so vielen Gewalttaten kommt, oder nicht? Glaubst, das Ganze hat wieder etwas mit den Geschichten von damals zu tun?



Sanja Abramovic

Abramović Sanja wurde 1982 in Karlovac/Kroatien geboren. Im Alter von neun Jahren kam sie nach Österreich. Sie studierte Germanistik und Slawistik in Wien und lebt in Eisenstadt, wo sie am Gymnasium Kurzwiese Deutsch und Kroatisch unterrichtet. 2003 wird Sanja Abramović beim Literaturpreis „Schreiben zwischen den Kulturen“ der Edition Exil ausgezeichnet, 2016 mit dem zweiten Platz beim Lyrikpreis der Energie Burgenland, 2018 wird ihr der Literaturpreis des Landes Burgenland zuerkannt. Sie veröffentlicht in Zeitschriften und Anthologien.



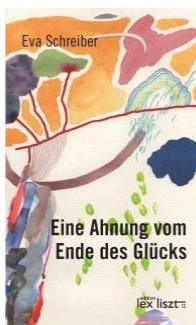
„Heimsuchung“ (Erzählungen) 2023

In ihrem Buchdebüt versammelt Sanja Abramović dreizehn Erzählungen und lyrische Bruchstücke. Ihnen liegt die Suche zugrunde – nach etwas, was vermutlich unwiederbringlich ist, oder nach einer Lösung, die es nicht wirklich gibt. Uns suchen Dinge heim, derer wir nicht Herr werden, die wir aber auch nicht einfach loslassen können, weil sie Teil von uns sind. Wer wir waren, Heimat, Familie und Erinnerungen bestimmen, wer wir sind, wir entkommen dem nicht. Unsere Wege sind vorgezeichnet. Die Texte erzählen von Dingen, Menschen und Ereignissen, die uns nicht mehr loslassen, von Gedanken und Ängsten, die uns immer wieder aufspüren und dabei ein Eigenleben entwickeln. Gleichzeitig verweist der Titel Heimsuchung auch darauf, dass es in den Texten um die Suche nach einem Heim geht, als einem inneren Ort, an dem man sich angekommen fühlt. Es geht darin auch um die ständige Erwartung, etwas zu verlieren, um das Leben als Warteraum für die große Katastrophe, die nah ist, aber auf die man sich nicht vorbereiten kann.



Eva Schreiber

Schreiber Eva wurde 1962 geboren und wuchs in Mannersdorf am Leithagebirge in Niederösterreich auf. Sie studierte in Wien und Linz und war 30 Jahre lang als Journalistin, Pressereferentin und Konsumentenschützerin in den Arbeiterkammern für NÖ und später für das Burgenland tätig. Seit 2003 lebt sie in Winden am See, seit 2018 ist sie freie Autorin. Nach Reportagen aus der Arbeitswelt und Reiseberichten begann Eva Schreiber mit dem Verfassen von literarischen Texten. Erste Veröffentlichungen waren 2017 Nobody saw me writing this über die Künstlerin Fria Elfen (ORF Burgenland) und 2019 Mein Abenteuer Motorsport, die Biografie eines Rennfahrers. Mit dem Text Leermeldung war Eva Schreiber auf der Shortlist des Ö1-Literaturwettbewerbes 2017. Mit Trude und Amalie gewann sie 2019 den ersten Platz beim Literaturpreis der Energie Burgenland. Ihre Kurzgeschichte Schau, da unten sind die Indianer ... war auf der Longlist des FM4 Literaturwettbewerbes Wortlaut 2021. Eine Ahnung vom Ende des Glücks ist ihre erste Buchveröffentlichung.

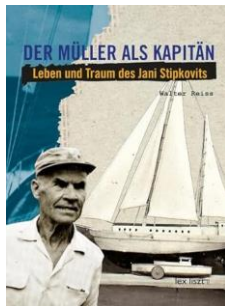


„Eine Ahnung vom Ende des Glücks
(Kurzgeschichten vom Vergessen und Vergehen)

Eva Schreibers Kurzgeschichten handeln vom Vergessen und Vergehen, von der Brüchigkeit menschlicher Beziehungen, aber auch von den Absurditäten des Alltags. Die Autorin schildert all das mit einem wertschätzenden Blick auf ihre Figuren, einem angedeuteten Augenzwinkern und in einer angenehm knappen Sprache, die ohne überflüssige Verzierungen auskommt. Nicht nur die Titelgeschichte vermittelt dabei das, was in Eva Schreibers literarischem Universum allgegenwärtig mitschwingt: eine Ahnung vom Ende des Glücks.



Walter Reiss, 1951 in Litzelsdorf geboren, studierte Publizistik und Politikwissenschaft in Wien, 1974 bis 2014 Redakteur, Regisseur und Gestalter beim ORF, produzierte u.a. 50 TV-Dokumentationen der Serien Österreichbild und Erlebnis Österreich. Burgenländischer Journalistenpreis 2000. Moderator und Publizist zu politischen und gesellschaftspolitischen Themen, u.a. zeitgeschichtliche Filmdokumentation mit ZeitzeugInnen zum Jahr 1938: „Es waren schwere Zeiten“ (1918).



Der Müller als Kapitän 2022

Walter Reiss

Johann „Joni“ Stipkovits (1905–1993) wächst als Sohn eines Müllers in Steinberg an der Rabnitz auf. Seine Leidenschaft: Fernweh. Seine Passion: Als Kapitän „auf See“ zu gehen und das geheimnisvolle Inselland „Atlantis“ zu entdecken. Bereits als Bub paddelt er mit einem Falboot vom Mühlbach in Steinberg bis zur Donau in Bratislava. 1932 tritt er mit dem Amphibienboot „Burgenland“ seine zweite Reise an. Das kleine Schiff kommt in einen Sturm und wird bis vor die Krim getrieben. Während Adolf Hitler an die Macht kommt, erleidet der Müller Schiffbruch vor Marokko und kehrt wieder heim. Als überzeugter Pazifist rückt Johann „Joni“ Stipkovits nie in den Krieg ein und träumt davon, das geheimnisvolle Land „Atlantis“ zu entdecken. Auf dem Dachboden der Mühle baut er sein größtes Schiff. Nach zehn Jahren Bauzeit läuft die „PAX“ vom Stapel: in den Innenhof der Mühle. Das Schiff wird mit einem Tief- lader zur Donau transportiert. Ziel ist das Schwarze Meer. 1965 gerät der Müller als Kapitän an der türkischen Küste in Seenot. Die „PAX“ geht zu Bruch. Atlantis bleibt unentdeckt. Das Buch beschreibt – illustriert durch Bilder, Pläne, Dokumente, Briefe und Tagebucheinträge – Leben, Werk und Träume des von Fernweh und Friedenssehnsucht getriebenen Müllers. Nur durch Fleiß und festen Glauben / gelang das große Werk. / Nichts und niemand könnte rauben / diesen Mut zum Friedenswerk. / Möge die „PAX“ auf allen Meeren, / in allen Ländern dafür werben. / Mögen wir uns stets bewähren, / die Nachwelt dadurch Frieden erben! Johann Stipkovits, im Bordbuch seines Schiffes „PAX“, 1962. Aus: Der Müller als Kapitän